Vergeschlechtlichte Praktiken der Grenzziehung zwischen ‚Technik‘ und ‚Sozialem‘. Zur diskursiven Konstituierung des Ingenieurs im Bereich erneuerbarer Energien

Bianca Prietl

Qualitativ-empirisches Dissertationsprojekt zur Ingenieurarbeit im Bereich erneuerbarer Energien aus Geschlechterperspektive. Teilfinanziert durch ein JungforscherInnenstipendium des Universi­täts­­rats der Karl-Franzens Universität Graz (Volumen: 24.000 €). Abschluss der Promotion mit Auszeichnung im März 2017.

Abstract:

Diese Arbeit untersuchte im Anschluss an poststrukturalistische, kultursoziologische und feld­theoretische Perspektiven der Geschlechterforschung, wie die vergeschlechtlichte Subjektposition „Ingenieur(\_in)“ im Bereich erneuerbarer Energien in diskursiven Praktiken der Distinktion konstituiert wird. In qualitativen Interviews mit Ingenieur\_innen, die als Führungskräfte in mittelständischen Unter­nehmen im deutschen oder österreichischen Regenerativenergiebereich tätig sind, fokussierte sie inhaltlich auf das symbolische Zusammenspiel der Kategorien Technik, Natur und Geschlecht in kulturellen Deutungen von Ingenieurarbeit und ihren Träger\_innen.

Die empirische Analyse zeigt, dass es kein monolithisches Subjekt „Ingenieur(\_in)“ im Bereich erneuerbarer Energien gibt, sondern kontextabhängig changierende Facetten einer männlich verfassten, kulturellen Deutung von Ingenieurarbeit. Entworfen wird dabei ein Subjekt der Ingenieurtätigkeit, das traditionelle Vorstellungen von Ingenieurarbeit und Technik fortführt, Technik auf Maschinen­zentriertheit engführt und einen instrumentellen Naturzugang verfolgt. Diese kultu­rellen Deu­tungen erscheinen vordergründig geschlechtsneutral und unmarkiert, basieren jedoch auf latent bleibenden Männlichkeitsvorstellungen. In korrespondierenden fachlich-beruflichen und geschlechter­bezogenen Distinktionen entlang der hetero- als auch der homosozialen Achse der Geschlechterdifferenzierung werden die für das Subjekt „Ingenieur(\_in)“ konstitutiven Charakteristika mit Männlichkeit assoziiert. Dabei werden etablierte kulturelle Gleichungen wie Technik=männlich und Natur=weiblich im erneuerbare Energien-Bereich reproduziert. Ingenieurinnen werden so ob ihres Geschlechts symbolisch marginalisiert und ihre Subjekt­ansprüche bisweilen nicht-(an‑)erkannt. Umgekehrt stellt Männlichkeit eine symbolische Ressource für Ingenieur\_innen dar, die sich in androzentristischer Form als Manager oder Professional vorteilhaft zu profilieren und positionieren suchen.

Veröffentlichungen zum Weiterlesen:

Prietl, Bianca, 2017, Technology Change = Gender Change? Androcentric Construction of Engineering as Symbolic Resource in the German-Speaking Area of Renewable Energies. In: Engineering Studies. in print.

Prietl, Bianca, 2016, Der Ingenieur als technisch kompetenter und sozial versierter Manager. Vergeschlechtlichte Konturen eines Berufsbildes. In: Berliner Debatte Initial 27/1. 58-69.

Prietl, Bianca, 2016, Ambivalente Männlichkeitskonstruktionen von Vätern zwischen Erwerbsarbeit und Fürsorgearbeit. In: GENDER - Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft 8/1. 124-139.